

Lies den folgenden Text von Martin Hecht sorgfältig durch. Er bildet die Basis für alle Aufgaben der Prüfung. (Die Buchstaben A bis F brauchst du, um die Aufgabe 2 zu lösen.)

Von Piepsmäusen und kernigen Bässen

A

1 Jahrzehntelang näherten sich die Frequenzen von Frauen- und Männerstimmen einander an. Nun erkennt die Sprachforschung einen Gegentrend: In Radio, Film und Fernsehen erklingen aufs Neue die alten Geschlechterklischees. «Squeaky» (quietschende) weibliche Stimmen, die hochemotional oder erotisch tönen, sind angesagt. Schauspielerinnen wie
5 Gabrielle Pietermann (die deutsche Stimme von Hermine Granger aus den Harry-Potter-Filmen) oder Mayke Dähn, die seit Jahren die Lidl-Werbung spricht («Lidl lohnt sich!»), beherrschen diese Sprechweise perfekt. Das männliche Pendant dazu kommt möglichst tief und kernig daher – so wie etwa Jens Thelen, der bei der ARD-*Sportschau* markig das «Tooor des Monaaaats» präsentiert und dabei klingt, als würde er in der Werbung ein
10 neues Premium-Auto anpreisen.

B

Dabei waren Frauen und Männer eigentlich dabei, sich stimmlich anzunähern. Schon seit einiger Zeit beobachtet die Sprachforschung, dass Frauen heute im Schnitt deutlich tiefer sprechen als vor einigen Jahrzehnten. Der Frequenz-Abstand zwischen den Geschlechtern hat sich ungefähr halbiert. An der Anatomie liegt das nicht, wohl aber an gesellschaftlichen
15 Normen: In Ländern, in denen die Emanzipation weit vorangeschritten ist, zum Beispiel in Skandinavien, sprechen Frauen besonders tief. Das passt zu einem Trend, den die Wissenschaft seit Langem beobachtet. «Undoing Gender» nennt ihn der Mainzer Soziologe Stefan Hirschauer – ein Hinweis auf die zunehmende Geschlechtsneutralität moderner Gesellschaften. Konkret festmachen kann man das an den Stimmen in der Politik oder im Fernsehjournalismus: Ob Claudia Roth oder Heiko Maas im Deutschen Bundestag am Rednerpult steht, ob Susanne Daubner oder Thorsten Schröder die *Tagesschau* moderiert – zwischen den weiblichen und den männlichen Vorträgen gibt es heute viel weniger stimmliche
20 Unterschiede als noch vor fünfzig Jahren.

C

Gleichzeitig zeigt sich neben dieser Tendenz der Angleichung der Geschlechter inzwischen
25 «eine Art Gegentendenz», wie die Linguistin Susanne Günthner von der Universität Münster beobachtet. Diese Tendenz werde etwa in der Werbung oder im Kino inszeniert und zeige «die Sehnsucht nach der traditionellen Ordnung zwischen den Geschlechtern, dem starken, kraftvollen und auch stimmlich markanten Mannsbild und dem süßen, schutzbedürftigen Weibchen». Diese neue Art zu sprechen ist für Günthner eng mit der Inszenierung einer bestimmten Art von Weiblichkeit verwoben: «mit einem Frauenbild, das Frauen als Mädchen präsentiert, die süß und ungefährlich sind und einen Retter oder Helden brauchen.» Weibliche Rollen in internationalen Spielfilmproduktionen werden zunehmend von Sprecherinnen synchronisiert, die im Animationsfilm problemlos auch dem Reh Bambi ihre Stimme leihen könnten. Selbst im Kulturprogramm hört man zuweilen solche Micky-Maus-Stimmen am Radiomikrofon. Bei den Männern dominiert derweil etwas anderes. Mit einer markigen Stimme
35 versucht nicht mehr nur ein Schauspieler wie Hugh Jackman aufzutrupfen, sondern schon der Supermarkt-Mitarbeiter bei der Durchsage, das Hackfleisch koste nur 2,99 Euro.

D

Sprachwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler beobachten diesen Trend zu mehr weiblicher Piepsigkeit und männlichem Brummsprechen im Spielfilm, in Videospielen und in der Werbung seit Längerem. Diese Entwicklung wird dadurch verstärkt, dass die Synchron-Branche gewachsen und zugleich zum Sparen gezwungen ist. Statt Profis alter Schule kommen beim Eindeutschen von Serien und Spielfilmen vermehrt Akteure zum Einsatz, die das Sprechen in Crashkursen gelernt haben. Für Radio-Moderierende haben die Sprechwissenschaftlerinnen Ines Bose und Clara Luise Finke von der Universität Halle diesen Trend bestätigt. In einer Untersuchung von 2016 kommen sie zu dem Schluss, «dass zumindest für Morning Shows das bisherige Stimmideal der ausgebildeten Radiostimme» nicht mehr gelte. Sender stellten «zunehmend Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger ohne spezielle stimmlich-sprecherische Ausbildung» ein. Es gehe nicht allein ums Sparen; viele Redaktionen, aber auch Hörerinnen und Hörer lehnten ausgebildete Stimmen zunehmend als «zu perfekt, glatt und distanziert» ab.

E

Früher konnte man von Priestern und Pfarrern lernen, wie man «richtig» sprach. Dann kamen die Massenmedien. Neu waren es die Schauspielschulen, die zeigten, wie man richtig artikulierte und intonierte. Im deutschsprachigen Raum waren vor dem Zweiten Weltkrieg die Berliner und die Wiener Schule massgeblich, weshalb man in dieser Zeit bei einem Film im Kino auch mit geschlossenen Augen sofort erkennen konnte, ob er in Babelsberg oder in einem der Wiener Filmstudios produziert worden war. In den 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts etablierte sich eine neue Form des Sprechens, die weniger geschult daherkam, mehr die Persönlichkeit der Sprechenden ausdrückte, eine Art neuer Realismus, politisch und, ganz wie die Zeit, irgendwie «anti». Aber so wie die gesellschaftlichen Emanzipationsbewegungen allmählich abebbten, verschwand auch diese Art des selbstbewussten Sprechens wieder.

F

Und heute? – Es manifestiert sich in der Art, wie Männer und Frauen sprechen, eine regelrechte Rückkehr zu traditionellen Geschlechterbildern. Das stellt auch die Sprechwissenschaftlerin Elisa Franz fest. Sie hat Frauen und Männer beim Speeddating beobachtet. Zwar zeigten sich *während* des Speeddatings kaum Unterschiede in der Stimmlage der beiden Geschlechter. Doch in den Pausen zwischen den Dating-Runden, in denen es den Teilnehmenden freistand, sich einer beliebigen Gesprächspartnerin oder einem beliebigen Gesprächspartner zuzuwenden, änderte sich das. Da griffen Männer und Frauen vermehrt auf traditionelle «Hofierungsstrategien» zurück, wie sie der Soziologe Erving Goffman schon Ende der Siebzigerjahre beschrieben hat. Hierzu zählen bei Frauen eine höhere Tonlage und starke Schwankungen im Tonhöhenverlauf, ausserdem lautes Lachen und viel Kichern. Männer pflegten eine tiefere Tonlage und lachten weniger. Den Grund vermutet die Linguistin Franz in der verstärkten Konkurrenz während der regelfreien Pausen: Im Buhlen um die Aufmerksamkeit des anderen Geschlechts inszenierten die Teilnehmenden vermehrt Weiblichkeit oder Männlichkeit. Und dann piepst und brummt es eben wie in der Fernsehwerbung.

(Aus: Die Zeit, 13. Mai 2020, gekürzt und bearbeitet)

1. Worterklärungen

Was bedeuten die folgenden Wörter im Textzusammenhang? Schreibe die passendste der vier vorgegebenen Bedeutungen in die mittlere Spalte. (6 Punkte)

Beispiel: 0. kernigen (Titel)	kraftvollen	Kerne enthaltenden
		kerngesunden
		kraftvollen
		lauten
1. Emanzipation (Zeile 15)	Gleichstellung	Chancenungleichheit
		Abstand
		Gleichstellung
		Abhängigkeit
2. Tendenz (Zeile 24/26)	Entwicklung	Entwicklung
		Situation
		Tradition
		Aspekt
3. verwoben (Zeile 30)	verknüpft	verglichen
		verknüpft
		verwendet
		verhüllt
4. zuweilen (Zeile 34)	ab und zu	ab und zu
		inzwischen
		zugegeben
		zufällig
5. etablierte sich (Zeile 57)	setzte sich fest	veränderte sich
		destabilisierte sich
		vergrösserte sich
		setzte sich fest
6. abebtten (Zeile 60)	abflauten	sich wiederholten
		ablehnten
		sich zuspitzten
		abflauten

*Korrekturanweisung: für jede richtige und in der leeren Spalte eingetragene Lösung 1 Punkt.
 Kein Punkteabzug für falsche Rechtschreibung oder flektierte Wörter.
 Keine (Teil-)Punkte für nur angekreuzte Synonyme.*

Punktzahl für Aufgabe 1: _____ / 6 Punkte

2. Gliederung und Grobverständnis des Textes

Der Text «Von Piepsmäusen und kernigen Bässen» ist in verschiedene Abschnitte (A – F) unterteilt. Zu jedem dieser Abschnitte gehört ein Satz als Überschrift. Dabei hat sich eine zusätzliche, aber falsche Überschrift eingeschlichen.

Lies den Text und vergleiche: Welche Überschrift passt zu welchem Abschnitt? Bei der Überschrift, die zu keinem Abschnitt passt, ziehst du einen Strich durch das Kästchen. (6 Punkte)

<u>Beispiele:</u> Nach längerem Trend zur Angleichung gehen die Stimmhöhen von Frauen- und Männerstimmen in audiovisuellen Medien wieder auseinander.	A
Emanzipationsbewegungen fordern schon früh geschlechtsneutrale Stimmen.	--
Die zunehmende Angleichung von Geschlechterrollen in emanzipierten Ländern hat eine Annäherung der Stimmhöhen zur Folge.	B
Früher erteilten Theologen an Schulen Sprechunterricht.	--
Ausgeglichene Stimmlagen im Wettbewerb, unterschiedliche Tonhöhen in den Pausen.	F
Immer öfter werden Stimmen ohne klassisch-traditionelle Sprech- und Stimmbildung für Sprechaufträge bevorzugt.	D
Die neue Entwicklung der Stimmqualität in den Medien drückt eine Rückkehr zum alten Rollenbild der schwachen Frau und des starken Mannes aus.	C
Die Formen des Sprechens, die in professionellen Sprechausbildungen vermittelt werden, wandeln sich.	E

Korrekturanweisung: für jede richtige Lösung 1 Punkt.

Punktzahl für Aufgabe 2: _____ / 6 Punkte

3. Aussagen zum Text

Welche Aussage stimmt im Sinne der Textvorlage? Kreuze die richtige Antwort an. Es ist immer nur eine einzige Antwort richtig. (8 Punkte, 2 Punkte pro Teilaufgabe)

Beispiel:

- Dass sich die Stimmhöhen von Mann und Frau einander annähern, hat mit dem Körperbau zu tun.
- Emanzipierte Frauen sprechen tiefer als nicht emanzipierte.
- Emanzipierte Männer sprechen höher als nicht emanzipierte.
- In modernen westlichen Ländern lässt sich feststellen, dass die stimmlichen Unterschiede bei Politikerinnen und Politikern kleiner geworden sind.

3.1

- Die Sprachforschung hat festgestellt, dass Männer heute leicht höher sprechen als vor einigen Jahrzehnten.
- Ob sich die Stimmfrequenz von Politikern und Tagesschau-Moderatoren in den letzten Jahrzehnten nach oben verändert hat, wird im Text nicht erörtert.
- In modernen Gesellschaften spielt das biologische Geschlecht eine immer geringere Rolle.
- Heiko Maas und Claudia Roth sind deutsche Fernsehjournalisten.

3.2

- In Kino und Werbung gibt es einen Trend zurück zur geschlechtlichen Unterscheidung von Stimmen, der von der Sehnsucht nach traditionellen Rollenbildern herrührt.
- Frauen sind als Mädchen süß und ungefährlich.
- Supermarkt-Durchsagen werden meistens von Männern gemacht.
- Micky-Maus- und Bambi-Filme werden von Frauen mit hoher Stimme synchronisiert.

3.3

- Frauen piepsen und Männer brummen, wenn sie sprechen.
- Für das Synchronsprechen werden ausschliesslich Leute mit einer traditionellen Sprechausbildung als Schauspielerin oder Schauspieler eingesetzt.
- Die 68er-Bewegung führte an den Schauspielschulen die antirealistische Bewegung ein.
- Aus Spargründen und anderen Motiven werden heute beim Radio und in der Synchronisierungsbranche immer öfter Sprecherinnen und Sprecher angestellt, die keine klassische Stimmausbildung absolviert haben.

3.4

- Priester und Pfarrer hatten früher als Einzige eine professionelle Sprechausbildung.
- In den Schauspielschulen im deutschsprachigen Raum wurde im 20. Jahrhundert ein einheitliches Bühnendeutsch gelehrt.
- Frauen und Männer behandeln einander während des Speeddatings genau gleich.
- Zu den traditionellen Flirtstrategien, welche die Soziologie untersucht hat, gehören bei Frauen u.a. die höhere Stimme, Lachen und Kichern.

Korrekturanweisung: für jede richtig gelöste Teilaufgabe (3.1; 3.2 usw.) 2 Punkte.

Ist in einer Teilaufgabe mehr als eine oder die falsche Antwort angekreuzt, dann für diese keine Punkte geben. (Eine Teilaufgabe gibt also 0 oder 2 Punkte.)

Punktzahl für Aufgabe 3: _____ / 8 Punkte

4. Sprache

a) Rechtschreibung

Streiche die zehn falsch geschriebenen Wörter im Text durch und trage sie in korrekter Rechtschreibung in die Tabelle ein. Es geht nur um Rechtschreibfehler, nicht um Stil- oder Grammatikfehler. Eigennamen sind korrekt geschrieben. (5 Punkte)

Beispiel:

Sprachdaten wurden früher vielfach nur von männlichen **Gewärspersonen** erhoben.

Frauen sprechen anders

1. Wilhelm von Humboldt, der schon im 19. Jahrhundert Beobachtungen über das weibliche Sprachverhalten anstellte, kam zu der **Erkenntniss**: «Frauen drücken sich in der Regel natürlicher, zarter und dennoch kraftvoller als Männer aus.»
2. Die **Sprachwissenschaftliche** Geschlechterforschung verdankt ihre Entstehung den Impulsen, die der Frauenbewegung der späten 1960er Jahre **vorausgiengen**.
3. **Feministinnen**, die damals die sprachliche Benachteiligung von Frauen anprangernten, **entdeckten** im Sprachverhalten eine wesentliche Ursache weiblicher Machtlosigkeit.
4. 1982 kam Senta Trömel-Plötz zum Schluss: «Sprechen Frauen typisch weiblich, werden sie als Frau akzeptiert, bleiben aber machtlos; sprechen sie dagegen wie Männer, gelten sie nicht als «richtige» Frau oder werden als Emanzen in **Verruf** gebracht.»
5. Nach Karsta Frank sind die Kategorien «männlich» und «weiblich» zu grob, als dass sie das Sprachverhalten von Individuen **erklären** könnten: **eine** Person ist nicht nur Mann oder Frau, sondern kommt aus einer bestimmten Schicht, hat einen bestimmten **Bildungsstand**, einen Beruf und verkehrt in einem bestimmten **Milieu**, was das Sprachverhalten entscheidend prägt.

Beispiel: Gewährspersonen	
Erkenntnis	Verruf
sprachwissenschaftliche	erklären
vorausgingen	Eine
Feministinnen	Bildungsstand
entdeckten	Milieu

Korrekturanweisung: für jede vollständig richtige Lösung in der Tabelle ½ Punkt. Die Reihenfolge, in der die korrigierten Wörter aufgeführt werden, spielt keine Rolle. Keine Minuspunkte für falsche Antworten.

Punktzahl in Aufgabe 4a: _____ / 5 Punkte

b) Fälle bestimmen (Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ)

Bestimme, in welchem Fall die fett gedruckten Wörter und Wortgruppen im Text stehen. (3 Punkte)

Beispiel:

Nun hören Sprachforscher **einen Gegentrend**.

Sprachforscher beobachten seit einiger Zeit, dass **Frauen** heute im Schnitt tiefer sprechen als früher. Das liegt vor allem an **den gesellschaftlichen Normen**. Nach **Aussage** von Susanne Günthner zeigt sich inzwischen etwa in der Werbung oder im Kino **eine «Art Gegentendenz»**. Die neue Art zu sprechen ist für **die Linguistin Günthner** eng mit der Inszenierung einer bestimmten Art von Weiblichkeit verbunden. Gezeigt werde das Frauenbild des süßen und schutzbedürftigen Weibchens. Heute manifestiere sich in der Art, wie Männer und Frauen sprechen, trotz Emanzipation **der Frauen** eine regelrechte Rückkehr zu traditionellen Geschlechterbildern.

Wort oder Wortgruppen	Fälle
Beispiel: einen Gegentrend	<i>Akkusativ</i>
Frauen	Nominativ
den gesellschaftlichen Normen	Dativ
Aussage	Dativ
eine „Art Gegentendenz“	Nominativ
die Linguistin Günther	Akkusativ
der Frauen	Genitiv

Korrekturanweisung: für jede richtige Fallbestimmung ½ Punkt. Ob der Fall abgekürzt oder ausgeschrieben wird, spielt keine Rolle. Kein Punkteabzug für falsch geschriebene, aber eindeutig als richtig erkennbare Fallbestimmung. «Auswahlendungen» geben keine Punkte.

Punktzahl in Aufgabe 4b: _____ / 3 Punkte

5. Textproduktion

Erinnere dich an einen Moment in deinem Leben, in dem du eine dir kaum bekannte Person am Anfang eurer Bekanntschaft aufgrund ihres äusseren Erscheinungsbilds (Frisur, Kleidung, Stimme usw.) falsch eingeschätzt hast.

Denke über diesen Moment und das, was er bedeutet, nach und schreibe einen Text darüber. Dieser soll Folgendes enthalten:

- Beschreibe in einem ersten Schritt diesen Moment und das Bild, das du dir von der Person gemacht hast. (Dieser Teil soll circa 100 Wörter lang sein.)
- Im zweiten Teil erklärst du zuerst kurz, warum du diesen Eindruck hattest und warum er sich verändert hat.
Begründe anschliessend, weshalb es so schwierig ist, sich keine falsche Vorstellung einer Person zu machen, die man noch nicht gut kennt, und entwickle zwei verschiedene Argumente. (Dieser Teil soll circa 200 Wörter lang sein.)
- Runde deinen Text in einem Schlussteil ab. (Dieser Teil soll circa 50 Wörter lang sein).
- Setze einen passenden Titel.

Schreibe einen zusammenhängenden, klar und nachvollziehbar aufgebauten Text. Die Sätze sollen grammatikalisch korrekt und vollständig sein.

Beurteilungskriterien Textproduktion

Inhalt (max. 14 Punkte)

- Besteht der erste Teil aus einer genauen Beschreibung? Werden die Situation und das Bild, das sich der/die Schreibende gemacht hat, klar und anschaulich beschrieben? Entspricht der Teil ungefähr der vorgegebenen Länge? 0 – 4 Punkte: _____ / 4P.

- Besteht der zweite Teil in der Beantwortung der drei gestellten Fragen? Entspricht er ungefähr der vorgegebenen Länge? Erklärt der/die Schreibende verständlich, warum er/sie sich ein bestimmtes Bild gemacht hat und warum es sich verändert hat? 0 – 4 Punkte: _____ / 4P.

- Sind die Argumente, warum es schwierig ist, sich kein falsches Bild zu machen, nachvollziehbar und differenziert? 0 – 4 Punkte: _____ / 4P.

- Ist der Text passend abgerundet? 0 – 2 Punkte: _____ / 2P.

Form und Aufbau (max. 6 Punkte)

- Ist eine Gesamtidee bzw. ein thematischer roter Faden vorhanden? Ist der Text klar und sinnvoll gegliedert? 0 – 2 Punkte: _____ / 2P.

- Ist im zweiten Teil eine argumentierende Grundhaltung erkennbar? 0 – 2 Punkte: _____ / 2P.

- Werden sprachliche Verknüpfungs-, Verweis- und Strukturierungsmittel bewusst und angemessen eingesetzt? 0 – 2 Punkte: _____ / 2P.

Wortschatz und sprachliche Korrektheit (max. 8 Punkte)

- Ist die Wortwahl präzise, variantenreich und stilistisch angemessen? 0 – 4 Punkte: _____ / 4P.

- Ist der Text grammatikalisch und orthographisch korrekt? Ist er korrekt interpunktiert? 0 – 4 Punkte: _____ / 4P.

Punkte total: _____ / 28P.

*Korrekturanweisung: Im Sinn der Trennschärfe nur **ganze Punkte** vergeben!*

Welcher Note entspricht die in der Schreibaufgabe erreichte Punktzahl?

0-4 Punkte:

- 4 Punkte *Kriterium erfüllt*
- 3 Punkte *Kriterium mehrheitlich erfüllt*
- 2 Punkte *Kriterium teilweise erfüllt*
- 1 Punkt *Kriterium ansatzweise erfüllt*
- 0 Punkte *Kriterium nicht erfüllt*

0-2 Punkte:

- 2 Punkte *Kriterium erfüllt*
- 1 Punkt *Kriterium teilweise erfüllt*
- 0 Punkte *Kriterium nicht erfüllt*

Punkte	Note	Punkte	Note
28-27	6.0	15-13	3.5
26-24	5.5	12-10	3.0
23-21	5.0	9-7	2.5
20-19	4.5	6-5	2.0
18-16	4.0	4-2	1.5
		1-0	1.0